

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und der Arbeiterschaft in der Mehl und Zucker verarbeitenden Industrie

Monatsabonnement 70  $\mathcal{M}$  Grundpreis (ohne Bestellgeld) mal Buchhandelschlüsselzahl  
Inserate werden bis auf weiteres nicht angenommen

Verantwortlich für die Redaktion: A. Lautes, Hamburg, Befensbinderhof 57  
Verlag: Jos. Biermeier, Hamburg  
Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., Hamburg

Redaktionschluss Sonnabend morgen  
Telegramm-Adresse:  
Bäckerverband Hamburg, Befensbinderhof 57

## Verbandsmitglieder! Kämpft geschlossen gegen die wirtschaftliche Verelendung! Fordert Goldlöhne!

### Am Sein oder Nichtsein!

Durch die Sanktionierung des Ermächtigungsgesetzes herrschte in weiten Kreisen der Arbeiterschaft die Hoffnung, daß nunmehr ein schärferer Druck gegen die Steuerabscheure der besitzenden Klasse erfolgt, um endlich das Finanzelend zu beseitigen. Wiederum wurde die Arbeiterschaft enttäuscht. Die Regierungsdiktatur macht sich nach einer andern Richtung und zum Schaden der Republik bemerkbar. Der Ausnahmezustand verhinderte nicht die offene Rebellion gegen das Reich. Der Diktator Baherns brach die Beziehungen zum Reich ab und ließ offiziell erklären, daß mit der marxistischen Reichsregierung nicht verhandelt werde. Im Rheinland erhielten dadurch die Separatisten Oberwasser und traten aktiv für die Losrennung dieser Provinzen und Errichtung einer Rheinlandrepublik auf. Die Arbeiterparteien in Sachsen und Thüringen einigten sich auf die Bildung sozialistisch-kommunistischer Regierungen.

Was tut die Regierung? Sie schreitet nicht etwa gegen die Monarchisten in Bayern ein oder gegen die Rebellen im Rheinland, sondern sie organisiert den militärischen Vormarsch auf Sachsen zum Sturz der Landesregierung, die feierlich erklärte, daß sie die Reichsverfassung anerkennt. Damit aller Welt des Schauspiel politischen Wahnsinns gezeigt wurde, wurde der Sturm auf die sächsischen Ministerkanzleien unter den Klängen einer Musikkapelle durchgeführt und die Minister verhaftet. Gegen die Rechtsdiktatoren in Bayern verhängt das Ermächtigungsgesetz, obwohl legale und illegale Truppenverbände kampfbereit an den sächsisch-thüringischen Grenzen stehen. Nach Sachsen wird Thüringen „gesäubert“ werden.

Diese Vorgänge in den letzten Wochen sind bezeichnend für die Deutsche Republik. Sie müssen in der Arbeiterschaft den letzten Funken von Vertrauen zum republikanischen Staatswesen erlöschen. Allgemein herrscht nur eine Meinung, daß in einer solchen Koalitionsregierung unmöglich noch länger sozialdemokratische Vertreter bleiben können. Das Vorgehen der Regierung war verfassungswidrig. Der Regierung stand kein verfassungsmäßiges Recht zu, die Reichsregierung gegen die auf dem Boden der Verfassung stehende sächsische Landesregierung zu unternehmen. Oder sollte es zum Grundgesetz werden, daß gegen das eine Land, wo die kapitalistischen Klassen die Diktatur gegen die Arbeiterschaft brutal anwenden und auf die Reichsverfassung pfeifen, mit dem Zuckerbrot und gegen Staaten, die verfassungsmäßig eine Arbeiterregierung einsehen, mit der Reichswehr vorgegangen wird? Solche Aktionen müssen zum Schaden des Ansehens der Republik im In- und Auslande sich auswirken. Das verlorene Vertrauen kann in der Welt nur dann zurückerobert werden, wenn ihr nicht das Schauspiel größter Anarchie und Ungerechtigkeit geboten wird. Die politischen Wirren werden alle gutgemeinten Bestrebungen zur Hebung der allgemeinen Wirtschaft außer Wirkung setzen. Mit der Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels sollte der Inflation Einhalt geboten und die Rotenpresse stillgelegt werden. Diese Umstellung kann aber nur dann von durchschlagendem Erfolg sein, wenn der zerschenden Bestrebungen der besitzenden und antirepublikanischen Schichten mit größter Energie entgegengetreten wird. Wird aber grundsätzlich der Unernunft und Ungerechtigkeit zum Siege verholfen, können geordnete Zustände im Wirtschaftsleben nicht geschaffen werden. Das Wirtschaftsleben muß erstarren, die Sabotage zur Stilllegung der Betriebe zieht weitere Kreise und die Arbeiterschaft ist wieder, wie schon so oft, um eine Hoffnung ärmer geworden.

Noch in keinem Zeitabschnitt der proletarischen Bewegung war die Zerfahrenheit und Zerissenheit in den politischen und wirtschaftlichen Organisationen so groß wie jetzt. Trotz der gewaltigen Organisationen, wie sie in anderen Kreisen nicht aufzuweisen sind, muß die Arbeiterschaft ohnmächtig dem Treiben der Reaktion zusehen. Die fürchterliche Verheerung in den proletarischen Organisationen durch die jahrelangen Bruderkämpfe in den eigenen Reihen zeigt sich jetzt mit aller Deutlichkeit. Geschlossenheit und Kampfbereitschaft müßte in diesen Stunden der großen Gefahr jedem einzelnen in Fleisch und Blut übergegangen sein. Von alledem ist nichts zu merken. Abgestumpft durch die wirtschaftliche Verelendung in langen Jahren und mit dem größten Mißtrauen gegen ihre eigene Organisation befangen, sehen die Arbeiter dem Treiben ihrer Gegner zu. Sie können vieles nicht mehr verstehen und verlieren den Glauben an die Geschlossenheit ihrer Kraft.

So kann und darf es nicht länger weitergehen, wenn wir uns nicht selbst selbst aufgeben wollen. Wir dürfen nicht verzweifeln, wenn wir bestehen wollen. Fortdauernes vollzog sich auf Kosten der Arbeiter, noch schlummernd werden sie ausgezehrt sein bei der herrschenden Unmenschlichkeit. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß sie bei den inneren Wirren wiederum allein die Rechnung begleichen sollen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau kann unmöglich von der besitzenden Klasse allein getragen werden. Die Vorgänge in den letzten Wochen, Klünderungen, Aufstände irreführender verzweifelter Menschen, sind mit auf das Konto der Blutgier und Volksausbeuter zu setzen, die über Leichen schreiten und Preise für Waren fordern, die unmöglich von den schaffenden Ständen aufgebracht werden können. Wo soll das hinführen, wenn allerwärts Goldpreise für die lebenswichtigen Artikel gefordert werden und trotz aller Anstrengungen das Unternehmertum sich weigert, die Arbeitskraft in wertbeständigen Zahlungsmitteln zu entlohnen. Schon durch die sonderbare Methode der Indexberechnung für Lebenshaltungskosten, die wiederum als Grundlage für die Lohnbemessung allgemein eingeführt wurde, ergab sich in der Nachkriegszeit eine ständige Reduzierung des realen Lohnneinkommens. Der Realverdienst ist nunmehr auf der denkbar niedrigsten Stufe angelangt; er ist weit entfernt von den niedrigsten Löhnen der Vorkriegszeit, obwohl die jetzt bestehenden Goldpreise weit das Niveau von 1914 überschritten haben. Die letzten

Erreichung von Goldlöhnen werden an jeden große Anforderungen stellen. Es geht um die wirtschaftliche Existenz unserer Kollegen und Kolleginnen. Der Preis wird uns sicher sein, wenn wir darum kämpfen!

### Fordert Goldlöhne!

Das deutsche Papiergeld gilt in weiten Kreisen nicht mehr als Berechnungsfaktor für die Preisfestsetzung. Handel und Industrie haben durch den heute allgemein geltenden Goldpreis wieder Boden unter den Füßen bekommen. Anfangs konnte man noch verschiedene Abweichungen wahrnehmen, jetzt hat sich aber eine feste Grundlage herausgebildet, und überall finden wir den amtlichen Multiplikator bei der Preisfestsetzung angewendet. Da aber auch die Goldgrundpreise weit über die damaligen Friedenspreise erhöht wurden, so muß wiederum festgestellt werden, daß sich das Preisniveau weit über das der Vorkriegszeit hinaushebt. Eine allgemeine Verteuerung aller lebenswichtigen Artikel ist eingetreten. Die Produkte in vielen Industrien ragen sogar weit über den Weltmarktpreis hinaus oder mit andern Worten, im Auslande kauft man billiger als in Deutschland. Bei vielen landwirtschaftlichen Produkten können wir das ohne weiteres feststellen. An den Produktenbörsen wird seit einigen Wochen nur in Goldmark notiert. So kostete in Berlin am 31. Oktober 1 Tonne märkischer Weizen 170 bis 176,25 Goldmark, Roggen 167 bis 168 Goldmark; 100 Kilo Weizenmehl 26 bis 28,75 und Roggenmehl 26 bis 28,76 Goldmark. Am gleichen Tage war amerikanisches Weizenmehl an derselben Börse trotz des langen und teuren Transportes billiger zu kaufen. Die deutsche Landwirtschaft könnte unmöglich eine Ueberschreitung des Weltmarktpreises durchsetzen, wenn die Mehl verarbeitende Industrie durch Besitz von Devisen in der Lage wäre, das Auslandsprodukt einzukaufen zu können.

Wie hier, so liegt es allgemein. Sobald aber die deutsche Industrie ihre Warenpreise weit über den Weltmarktpreis erhöht, wird die Absatzmöglichkeit nach dem Auslande unterbunden. Im Inlande jedoch fehlen alle Voraussetzungen für eine Steigerung des Umsatzes. Die Entlohnung der Arbeitskraft erfolgt trotz der allgemeinen Goldpreise immer noch in flüssigem Papiergeld. Der Gehalts- und Lohnempfänger wird dadurch in zweifacher Hinsicht geschädigt. Erstens bleibt er mit seinem Papiergeldeinkommen weit hinter dem Verdienst in der Vorkriegszeit, da die Lohnzulagen gemäß der amtlichen Leuerungsziffer erst 2 Wochen später zur Auszahlung kommen; zweitens tritt durch den andauernden Verfall des deutschen Geldes vom Tage des neuen Lohnabschlusses bis zur Auszahlung eine Entwertung, und sogar häufig in einem solchen Ausmaße ein, daß das Papier auf wenige Goldpfennige zusammenschmilzt. Es ist an einer andern Stelle nachgewiesen, wie sich die Entwertung in der vorletzten Oktoberwoche, umgerechnet in Dollar, auswirkte.

Ein solches Entlohnungssystem birgt die größten Gefahren der vollständigen wirtschaftlichen Verelendung für die Arbeiterschaft in sich. Es muß sofort beseitigt werden! Soll immer und in allen Zeiten der Arbeiter der Dumme sein und sich ruhig aus seiner Haut Riemen schneiden lassen? Soll die Arbeiterschaft durch das unerhörte Mißverhältnis zwischen Goldpreisen und wertlosen Papierlöhnen zur Verzweiflung getrieben werden? Es ist unverständlich, daß die Regierung diesem Treiben tatenlos zuseht.

Selbst müssen wir uns helfen! Wir besitzen die Kraft in unserer gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Forderung auf Goldlohn kann unmöglich von den Unternehmern mit stichhaltigen Gründen abgewiesen werden, weil sie doch selbst für ihre Waren schon lange Goldpreise festsetzen. Und genau wie sich der Aufschlag gegenüber den Friedenspreisen gestaltet, so muß auch bei unseren Forderungen dieses Prozentverhältnis zum Friedenslohn hinzugezogen werden. Diese Beträge sind nach dem amtlichen Dollarkurs am Tage der Lohnzahlung, soweit die Bezahlung nicht in wertbeständigen Zahlungsmitteln erfolgen kann, in Papiermark umzurechnen und in der sich ergebenden Höhe zur Auszahlung zu bringen.

In einem Beispiel sei das erläutert: Der reale Friedenslohn betrug 24 Goldmark. Gemäß der allgemeinen Verteuerung tritt ein Aufschlag von 50 % hinzu, so daß die Forderung 36 Goldmark Wochenlohn sein muß. Dieser Lohn wird in zwei Raten am Dienstag und Freitag zur Auszahlung gebracht. Nach den amtlichen Notierungen betrug die Goldmark am Dienstag 31 Milliarden, so daß für jede am Dienstag zur Auszahlung kommende Goldmark dieser Betrag an Papiermark zur Auszahlung gelangt; am Freitag werden für eine Goldmark nach amtlichen Kurs 35 Milliarden Papiermark gezahlt, dementsprechend erfolgt die Umrechnung für die Lohngoldmark. Nur auf diesem Wege sichern wir die Arbeitskraft vor der Entwertung. Alle übrigen Lohnprobleme, wie Berechnung nach der Reichsindexziffer für Lebenshaltung und Friedenslohn bei der Reichs- oder Ortsindexziffer als Multiplikator, bilden keinen Schutz gegen die Verelendung. Wir werden dadurch niemals Boden unter den Füßen bekommen und unsere wirtschaftliche Verelendung nicht aufhalten können.

### Die Revolution.

Ich werde sein, und wiederum voraus den Völkern werd ich gehn!  
Auf eurem Nacken, eurem haupt, auf euren Kronen werd ich stehn!  
Befreierin und Kämpferin und Richter, das Schwert entblößt,  
ausrecken den gewalt'gen Arm werd ich, daß er die Welt erlöst!

— Ihr Blöden, wohn ich denn nicht auch, wo eure Macht ein Ende hat:  
bleibt mir nicht hinter jeder Stirn, in jedem Herzen eine Statt?

In jedem haupt, das trotzig denkt! Das hoch und ungebeugt sich trägt?  
Ist mein Asyl nicht jede Brust, die menschlich fühlt und menschlich schlägt?  
Nicht jede Werkstatt, drin es pocht? Nicht jede hütte, drin es ächzt —  
bin ich der Menschheit Odem nicht, die restlos nach Befreiung lechzt?

Drum werd ich sein, und wiederum voraus den Völkern werd ich gehn!  
Auf eurem Nacken, eurem haupt, auf euren Kronen werd ich stehn!  
ferdinand freiligrath.

Wochen zeigen uns doch die wirtschaftliche Vernichtung der proletarischen Existenz deutlicher als das langsame Absterben in den Jahren vorher. In der Oktoberwoche vom 17. bis 21. stieg der Dollar von 5 1/2 auf 64 Milliarden. Wenn beispielsweise für diese Woche ein Lohn von 33 Milliarden vereinbart wurde, gleich 6 Dollar, so erhielt der Arbeiter am Lohnzahlungstag nur einen halben Dollar ausgezahlt. Die Goldpreise hingegen stiegen mit dem Dollar. Die neueste Entwertung wird dieselbe Erscheinung wiederum auslösen.

Der Verbandsvorstand beschäftigte sich eingehend mit der unwürdigen Entlohnung in Papiermark und kam nach reiflicher Erwägung zu dem Beschlusse:

**Zu allen Orten ist der Goldlohn auf der Basis des jeweiligen Dollarstandes von den Unternehmern zu fordern.**

Wir wissen wohl, daß die Unternehmer dieser Forderung den schärfsten Widerstand entgegensetzen werden; denn die Entlohnung in flüssigem Papiergeld verdirbt ihnen unerwünschte Reingewinne und obenrein erst recht bei Goldpreisen. Sobald der Goldlohn eingeführt ist, hat der Arbeiter wieder Boden unter den Füßen bekommen. Er kann der Entwertung vorbeugen, weil die Goldmark nicht den Schwankungen wie Papier ausgesetzt ist. Wenn auch jetzt noch nicht die Bezahlung des Goldlohnes wertbeständig erfolgen kann, so wird eine Entwertung der Arbeitskraft innerhalb der Arbeitswoche, wenn nicht ganz verhindert, so doch abgemildert.

Bei allen kommenden Lohnforderungen müssen Goldlöhne auf Grund der jetzt geltenden Goldpreisgestaltung gefordert werden. Auch dann dürfen die Verbandsmitglieder nicht zurückschrecken, wenn alle Verhandlungsversuche scheitern und wirtschaftliche Kämpfe notwendig werden sollten. Die Aktion zur erfolgreichen Durchführung unserer vordringlichen Forderung wird dann gesichert sein, wenn die Mitglieder Vertrauen in die Organisation zeigen. Unsere Lohnbewegungen in der Nachkriegszeit haben sich mit wenigen Ausnahmen schiedlich-friedlich abgewickelt, wobei Lohnerbahungen wenig oder überhaupt nicht von dem Verhalten einzelner beeinflusst werden konnte. Unsere Bewegung auf

Kurz vor Redaktionsschluss wird uns aus der Zahlstelle Hamburg berichtet, daß in freier Vereinbarung mit den Bäckereien von Hamburg, Altona und Wandsbek, den Großfabrikanten und Genossenschaften der Goldlohn auf folgender Basis beschloffen wurde: Für die restlichen Tage, 5. und 6. November der verfloßenen Lohnwoche, 9,70 Goldmark, für die Woche vom 7. bis 13. November 20 Goldmark, für die Woche vom 14. bis 20. November 30 Goldmark.

Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Zuckerwirtschaftung 1923/24. Nach der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 9. Oktober sind von den rübenverarbeitenden Zuckerraffinerien 2,5 Millionen Doppelzentner Verbrauchsrunder Erzeugung aus der Zuckerrübenenernte 1923 im Herstellungsvertrieb oder in einem dem Herstellungsvertrieb bewilligten Steuerlager unbesteuerbar als Rücklage zu halten.

Konkurse. Nach der amtlichen Statistik ist seit Juli ein weiterer Anstieg der eröffneten Konkurse eingetreten. Insgesamt wurden im August 13 und im September 9 Konkurse eröffnet. Im September 1922 berichtet die Statistik noch von 45 Konkursen.

Beitragspflicht zur Krankenkassenversicherung. Nach einer Verordnung gemäß dem Ermächtigungsgesetz trat am 1. November die Beitragspflicht zur Krankenkassenversicherung in Kraft. Die Beiträge werden in Form eines Zuschlages von 20 % zu den Krankenkassenbeiträgen erhoben.

Die Kurzarbeiterunterstützung ist ebenfalls neu geregelt. Erweitert in einer Kalenderwoche oder Kalenderdoppeltwoche Teilnehmer infolge vorübergehender Einstellung oder Verhinderung der Arbeit die in ihrer Arbeitsstätte ohne Heberarbeit übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht und erzielen sie deswegen weniger als fünf Sechstel ihres vollen Arbeitsverdienstes, so erhalten sie 40 % des Unterschiedes zwischen ihrem Arbeitsverdienst und fünf Sechstel des vollen Verdienstes als Kurzarbeiterunterstützung.

Die Einwanderrückführung wurde auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch eine neue Verordnung über Vertriebsstilllegung und Arbeitsübertragung geändert. Der § 12 der Verordnung vom 12. Februar 1920 wurde vom 15. Oktober an aufgehoben.

Die Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten. Die gegenwärtige industrielle Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten hat die Einwanderungsfrage in den Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen gestellt. Während die Arbeiter noch vor einem Jahre der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren, hat sich ihre Lage jetzt so gebessert, daß sie imstande waren, eine allgemeine Erhebung der Löhne durchzuführen.

Die Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten. Die gegenwärtige industrielle Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten hat die Einwanderungsfrage in den Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen gestellt. Während die Arbeiter noch vor einem Jahre der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren, hat sich ihre Lage jetzt so gebessert, daß sie imstande waren, eine allgemeine Erhebung der Löhne durchzuführen.

Die Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten. Die gegenwärtige industrielle Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten hat die Einwanderungsfrage in den Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen gestellt. Während die Arbeiter noch vor einem Jahre der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren, hat sich ihre Lage jetzt so gebessert, daß sie imstande waren, eine allgemeine Erhebung der Löhne durchzuführen.

Beachtet die Posttarife!

In den letzten Wochen häuften sich die Fälle, wo für nicht genügend frankierte Postsendungen aus den Verbandsorten Strafporto gezahlt werden mußte. Wir ersuchen dringend, stets die neuen Posttarife zu beachten.

Schankmachung des Verbandsvorstandes.

Ausgang. Auf Antrag der Zahlstelle Liegnitz wurde das Mitglied Helmuth Barden (Buch-Nr. 75 119) wegen Verletzung des § 9 Absatz 4 ausgeschlossen.

Quittung.

Vom 1. bis 31. Oktober gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge in Zahlungen ein:

- Für August: Bad Reichenhain 14 800 M., Hof a. d. E. 12 721, Mainz 224 302, Gleiwitz 29 800, Landsberg 10 961, Trier 53 777, Wittenhausen 9728, Meppen 25 315, Reichenbach 70-89, Coblenz 10 001, München 232 608, Celle 74 739. Für September: Kalen 26 640 M., Müggelsburg 164 970, Adorf 11 696, Altenburg 251 471, Gumbach 180 122, Schweinitz 539 100, Spremberg 2 635 405, Garmisch 131 619, Tarmhadt 621 278, Leipzig 19 349 840, Würzburg 2 635 405, Garmisch 131 619, Tarmhadt 621 278, Leipzig 19 349 840, Würzburg 2 635 405, Garmisch 131 619, Tarmhadt 621 278, Leipzig 19 349 840, Würzburg 2 635 405.

Der Hauptkassierer: O. Prestig.

Allgemeinverbindlich erklärt wurden die Lohnabmachungen für die Kunsthandindustrie vom 4. und 11. Oktober 1923 mit gleichzeitiger Wirkung für das Gebiet des Deutschen Reiches. (Eingetragen im Tarifregister auf Blatt 6476 Nr. 29 und 30.)

Bremerhaven. Vorsitzender: Kurt Köhler, Sehe bei Bremerhaven, Meißstr. 16, 2. Et.

Crfurt. Vorsitzender: Otto Herjener, Königshagenstraße 2.

Herne i. W. Verkehrslokal: Gewerkschaftshaus, Bahnhofstraße. Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat, nachmittags 2 Uhr.

Saarbrücken. Vorsitzender: August Weiß, Ludwigsplatz 3. Verkehrslokal: Gasthaus „Zum Stiefel“, Am St. Johanner Markt. Treffpunkt jeden Donnerstag.

Sterbetafel.

Erfurt. Hugo Kästner, Bäcker, 36 Jahre alt, am 24. September.

Göppingen. Eugen Vetter, Bäcker, 20 Jahre alt.

Plüderhausen. Wilhelm Zehender, Teigwarenarbeiter, 26 Jahre alt.

Ans Unternehmerkreisen.

Geheimabschlüsse. Die Nahrungsmittel- und Teigwarenfabrik Anort u. Co. in Heilbronn verteilte nach Generalversammlung vom 10. % Dividende. Das Aktienkapital wurde bei 10 auf 120 Millionen Mark erhöht.

Rechtliche Angelegenheiten. Sarotti u. Co. Berlin, von 200 auf 100 Millionen Mark. — Schokolade- und Zuckerkonfekt-Fabrik „Hahn“ u. Co., Berlin, um 10 auf 50 Millionen Mark. — Schokolade-Fabrik „Bär“ u. Co., Berlin, um 10 auf 50 Millionen Mark. — Schokolade-Fabrik „Hahn“ u. Co., Berlin, um 10 auf 50 Millionen Mark.

- 100 auf 180 Millionen Mark. — Hannoverische Zuckerrwaren- und Konfitürenfabrik A.-G. von 140 auf 180 Millionen Mark. — Kaiser Otto u. Co., Heilbronn, um 60 auf 100 Millionen Mark. — Süssleim Werke A.-G., Magdeburg, um 94,5 auf 103 Millionen. — „Sieger“ A.-G., Schokoladen- und Nahrungsmittelwerk, Minden i. W., 200 Millionen Mark. — Feurich-Ness u. Co., München, um 33 auf 53 Millionen. — Glöcklein u. Co., Schokoladen- und Zuckerkonfekt-Fabrik, Oldenburg, 60 Millionen. — „Mbingia“-Ness-Werke, Schönebeck, um 21 auf 36 Millionen. — „Sammetta“ Schokoladen-Kakaoerker, A.-G., Berlin, um 28 auf 100 Millionen. — Fehold & Aulhorn u. Co., Dresden, um 16 Millionen. — Bergina u. Co., Düsseldorf, um 23,5 auf 140 Millionen. — Walter, Teigwarenfabrik, Dessau, auf 45 Millionen. — Bahernwald, Konferven- und Marmeladenfabriken A.-G., Schwandorf, auf 230 Millionen. — Hamburg, Schafas- und Schokoladenfabrik um 84 auf 120 Millionen. — Beder, Kakao- und Schokoladenwerke, Magdeburg, um 40 auf 100 Millionen. — Wernick, A.-G., Stuttgart, um 18 auf 30 Millionen. — Herbfösch, Zuckerverwerke, Hannover-Osterode a. S., um 15 auf 22 Millionen. — Gaita, Zuckerrwarenfabrik A.-G., Kempen am Rhein, um 10,8 auf 15 Millionen. — Napaille, Nessel-Fabrik u. Co., Köln a. Rh., um 2 auf 27 Millionen. — Doosa, Lebkuchen- und Süßwarenindustrie, Nürnberg, um 1,8 auf 3 Millionen. — Stratmann & Meyer, A.-G., Viefelfeld, 17 Millionen.

Internationales.

Der erste Streik der New Yorker Bäckerarbeiten. Das wirtschaftliche Elend der Bäckerarbeiten ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts allgemein und in allen Ländern verbreitet gewesen. Wir kennen die furchtbaren Anklagen von Karl Marx über die Zustände in den Betrieben Londons, von August Bebel über Deutschland; wir sind unterrichtet über die Leiden unserer Arbeitsbrüder aus allen Ländern durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen.

Den amerikanischen Bäckerarbeiten ist es erst, nachdem sie die gewerkschaftliche Organisation erreicht, gelungen, die unmenschliche Ausbeutung mit Erfolg zu bekämpfen und sich erträgliche Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sichern.

Wiederzulassung der Nachtarbeit in Voralberg. Die Landesregierung änderte eignunggemäß den § 4 des Bäckerarbeiten-Gesetzes dahin ab, daß um 2½ Uhr morgens mit der Tafelarbeit begonnen werden darf.

Aus Italien sind seit der Machtergreifung durch die Faschisten von der gewerkschaftlichen Organisation der Bäcker und Konditoren keinerlei Nachrichten über die Grenze gelangt. Unser österreichisches Bruderorgan ist nunmehr in der Lage, recht interessantes Mitteilungen aus ihren früheren Verbandsorten berichten zu können.

Aussichten für Bäcker und Konditoren in Sao Paulo. Nach einem Bericht im „Nachrichtenblatt des Auswanderungsamtes“ liegen die Arbeitsverhältnisse für Bäcker und Konditoren zurzeit in Sao Paulo nicht ungünstig. Stellen können naturgemäß erst nach Einreifen der Auswanderer vermittelt werden.